

gingen, daß Fischereien im Werte von mehreren Millionen Mark angekauft werden müssen. Besonders an der unteren Oder werden auf einer Strecke von 50 Kilometer fast die gesamten Fischereien zu erwerben sein. Das geltende Recht bietet aber der Wasserbauverwaltung keine gangbaren Wege zum Kauf. Denn die Fischereien beruhen auf Privilegien und sind mit bestimmten Grundstücken verbunden. Es wurden zunächst über den Erwerb der Fischereigerechtigkeiten, die im Grundbuche bei bestimmten Grundstücken eingetragen stehen, mit den Eigentümern der Grundstücke Kaufverträge abgeschlossen und darin die Abtretung der Berechtigung im Grundbuche und ihre Übertragung auf ein neu anzulegendes Grundbuch vorgesehen. In Uebereinstimmung mit Entscheidungen des stromgerichtlichen Obergerichts ist die Grundbuchänderung abgelehnt, weil die Fischereien nicht ein selbständiges Grundstück hätten, sondern eine mit den Grundstücken dauernd verbundene Berechtigung darstellten. Unter diesen Umständen können die Grundbesitzer aufstehenden Fischereiberechtigungen fast niemals durch Vertrag auf den Staat übertragen werden. Nur durch die Umwandlung der erworbenen Fischereien in selbständige Grundstücke wird die Gewähr dafür geboten, daß der Staat keine Schädigungen erleidet. Diese Gewähr dem Staate zu verschaffen, ist der Hauptzweck des zur Vorlage gekommenen Gesetzes. Es bestimmt daher, daß die Fischereiberechtigungen als selbständige Grundstücke ganz oder für Teile der Gewässer auf den Staat übertragen werden können.

Wissenschafts- und Hochschulwesen.

50. Sitzung vom 16. März, 11 Uhr.
Im Ministerialrat: v. Trott zu Solz, Schwarzkopff, Das Haus, v. Bismarck, die Staatsregierung bis zum 24. März zu beenden und insofern nur noch die erste Lesung des Ausführenden Gesetzes zum Reichssteuerabzugssteuergesetz zu erledigen. Plenarsitzungen sollen vor Ostern bis zum 6. April zur Erledigung dieser Angelegenheiten (a. a.) stattfinden. Die Kommissionen sind bis zum 24. April zu arbeiten. Ab Wiederbeginn der Plenarsitzungen am 2. Mai. Präsident v. Kräcker: Öffentlich kommt nichts davonheim (Geheimheit), daß die Staatsregierung am 24. März abschießt. (Geheimheit.)

Die Einzelberatung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt. Ueber die Kommissionsberatung zum Kapitel „Universitäten“ berichtet Abg. v. Söbner (Ztr.).

Der Antrag des Abg. Dr. Friedberg (natl.) vor, die Errichtung einer Universitätsbibliothek in Frankfurt a. M. nicht anders, als auf Grund eines Gesetzes zu genehmigen; ferner ein Antrag Schmedding (Ztr.), zur Ausfüllung der in den Verträgen der Universitätsbibliothek vorhandenen Lücken in die Haushaltspläne der Jahre 1912 bis einschließlich 1916 erforderliche Beträge von etwa 200 000 M. zu stellen. Die Kommission endlich beantragt eine Resolution, nach der die 1905 zum Umbau des physikalischen Instituts der Universität Würzburg bewilligte Summe von 102 500 M. als erste Rate für den Neubau zu verwenden, sofern dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session ein supercompensiertes Projekt vorgelegt wird.

Abg. Graf v. Helldorf (natl.): Bei der Verteilung des Bibliotheksfonds ist Gleichmaß zu wahren. Der Antrag zur Errichtung einer Universitätsbibliothek in Frankfurt empfinde ich sehr unangenehm. In der Frage der Kolonialprofessoren ist gewiß zu wünschen, daß dieser Zweig der Wissenschaft besondere Pflege findet. Aber vieles spricht auch für den Fortschritt des Ministeriums, besonders die Lehrkräfte zu geben.

Abg. Schmedding (Ztr.): Die Universität Berlin war ursprünglich als Forschungsanstalt gedacht, während die Provinzialuniversitäten Hochschulen sein sollten. Jetzt besteht für die Strafrechtswissenschaften eine ähnliche Gefahr der Zerteilung, insofern als die Kaiser-Wilhelms-Akademie sich ausschließlich für Forschungsarbeiten in Anspruch zu nehmen droht. Wenn der Minister darüber eine beruhigende Erklärung abgeben? Ziel muß sein, an jeder Universität eine Professur für Nationalökonomie, für Sozialpolitik und für Kolonialwissenschaft zu beschaffen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Antrag zur Errichtung einer Universitätsbibliothek in Frankfurt a. M. sollte eigentlich selbstverständlich sein. Nach der Verteilung der Mittel werden wir doch dabei zu regeln. Es wäre wünschenswert, diesen Schritt ohne Verzögerung der geltenden Verordnungen zu tun.

Abg. Dr. Neuwirth (natl.): Auch wir billigen den Antrag Friedberg und wünschen, daß Kolonialprofessuren begründet werden. Werden die Fände bei der Arbeit auch in Berlin ausgeführt? Gegenüber werden wir wohl sagen müssen, daß die jetzige Verordnungsgebung des Ministeriums die Universitäten endlich nicht zu beenden ist.

Abg. v. Wiegand (natl.): Würde dem Antrag Friedberg Rechnung getragen, so wäre die Angelegenheit für mich erledigt. Aber es ist unklar, warum das Prinzip der Staatsuniversitäten überhaupt durchzuführen werden soll. Bei dieser Wendung der Staatsuniversitäten liegt für Kommunaluniversitäten kein Anlaß vor. Wie denkt sich Frankfurt die Einzelheiten? Soll der Minister die Professoren ernennen oder will das Frankfurt selbst tun? Daneben ist in Frankfurt ein Bedürfnis für eine Universität gar nicht vorhanden. Diese würde das gelehrte Personal nur unnötig steigern. Auch der Provinziallandtag hat ein Bedürfnis verneint, zugleich wegen der voranschreitenden Schädigung Würzburgs. Der bloße Erfolg Frankfurts ist kein ausreichender Grund. (Beifall.)

Abg. v. Bismarck (natl.): Die reichen Institute und die in Aussicht gestellten Einrichtungen des Ministeriums sind in Frankfurt. Das nötige Kapital ist in der Hauptstadt bereits beschafft. Würzburg braucht deshalb doch nicht einzugehen.

Minister v. Trott zu Solz: Die ganze Frage ist offiziell noch nicht am Ende herangereitet. Natürlich sind Schulen und Universitäten Berufsanstalten des Staates und eine neue Universität könnte nur auf Grund eines Gesetzes begründet werden. Die in Aussicht genommenen Forschungsanstalten sollen die Universitäten lediglich ausbauen; Nachteile befürchten wir davon nicht. An den Grundlagen der Universitäten wird bisher gar nicht angetastet. (Beifall.) Im allgemeinen soll Fortschritt und Schlichtigkeit weiter verbunden sein; nur wenige werden Wert darauf legen, ausschließlich an Forschungsanstalten zu arbeiten. Drei Institute sollen bereits in die Liste der Anträge in Aussicht treten. (Beifall.) Auf die Klagen der Privatdozenten gehe ich nicht näher ein; ich beschäme mich mit der Frage weiter, bin aber noch zu keinem gangbaren Wege gekommen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Bismarck (natl.): Wie beabsichtigt der Antrag Schmedding ist, geht allein schon das Beispiel Bonn. Bei der heutigen Lage ist die Errichtung eines Gesetzes notwendig. Der Student hat kein Geld, nur er etwas erreichen wird, der Senat ist leistungsfähig. Erwünscht wäre ein Schritt für soziale Arbeit.

Minister v. Trott zu Solz: Wegen einer Beschränkung über soziale Fragen werden Bedenken nicht bestehen.

Abg. Graf v. Helldorf (natl.): Einen solchen Beschränkung würden

auch wir begrüßen. Freie Forschungsstätten sind erwünscht, auch die Universitäten dürfen nicht zu bloßen Lehrstätten werden. Abg. Dr. Schröder (natl.): Für die Verbreitung der Kenntnisse der Arbeiterbevölkerung sollte auf den Universitäten mehr geachtet. In jeder Universität sollte eine Professur für soziale Arbeit vorhanden sein. Für eine nichtstaatliche Universität Frankfurt kann ich nicht eintreten.

Abg. Dr. Liebknecht (Ztr.): Die Kaiser-Wilhelms-Akademie steht unter dem Protektorat einer gar zu hochgestellten Persönlichkeit, als daß eine frei vorauszusetzende Wissenschaft erwartet werden könnte. Die Akademie gehört in die Universitäten nicht hinein. Für die Dogmatik besteht bei uns ebenso wenig Bedarf wie für die Schulung mit den Studenten für den bürgerlichen Kandidaten Schleppeidienst leisten.

Ein Schlußantrag wird angenommen, ebenso der Antrag Friedberg.

Abg. v. Wiegand (natl.): Das Extraordinariat für Kolonialgeographie zu Berlin sollte in ein Ordinariat verewandelt werden.

Abg. Strofer (natl.): Die Räume der Klinik im Kloster Altenhofen zu Plessau sind unzureichend.

Abg. Dr. Wagner (natl.): Auch das dortige archäologische Museum bedarf eines Neubaus.

Abg. Hoff (natl.): Im Ziel ist die Professur für literarische Theologie nicht wieder mit einem Lehrstuhl, sondern mit einem Lehrestuhl zu verbinden. An kritischen Antworten fehlt es nicht. Das jährliche Institut befindet sich dort in durchaus unzulänglichen Räumlichkeiten.

Abg. Dr. Schiffer (natl.): Dem treue ich bei.

Abg. v. Heine (natl.): Göttingen wünschte ein Seminar für Genetikwissenschaften.

Abg. Dr. v. Heine (natl.): An der Frauenklinik zu Bonn sollte eine Kasse eingerichtet werden.

Die Abg. v. Heine (natl.) und Schmedding (Ztr.) fordern eine medizinische und eine evangelisch-theologische Fakultät für Münster.

Abg. Dr. Schmitt-Düsselborn (Ztr.): Erwünscht wäre die Umwandlung der nebenamtlichen forstlichen Seeforschungsstelle an der Oberen zu Berlin in eine Hauptamtliche.

Der Antrag für Nürnberg wird angenommen. — Damit ist das Kapitel Universitäten erledigt. — Freitag: höhere Schulen.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 16. März, 11 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. v. Delbrück.

Der Antrag des Ministers des Innern wird beim Kapitel „Allgemeine Fonds“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Die Zentralisierungsbestrebungen des Direktors v. Schmidt, der möglichst viele Anstaltsgelände im Germanischen Museum in Nürnberg vereinigen möchte, haben uns nicht herangezogen. Die Bundesstaaten sollten sich die Museumspolitiken verständigen. Man sieht ganz wertvolle Dinge nach Bayern. Am liebsten möchte man uns die Berliner Siegesallee auch zuwenden. (Geheimheit.)

Abg. Graf v. Helldorf (natl.): Ich möchte Sie bitten, die von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnete Resolution anzunehmen, die um Berechtigung der Bundesstaaten, sich an der Unterzeichnung der Nationalflagge für die deutsche Jugend in Weimar erhebt. Diese Festsätze tragen zur Bekämpfung der Schulliteratur wirksam bei.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Der Optimismus des Vorredners ist leider nicht begründet. Es sind moralische Bedenken gegenüber diesen Gesetzen zu erheben. Der Lehrerbund hat diese Punkte verurteilt. Es muß überlegt werden, wenn einige technische Segenswörter im Interesse der Fortbildung von einem Juridiktoren des schwarzen Genies gesprochen haben. Die Politik sollte aus dem Geleise bleiben.

Abg. Dr. v. Helldorf (natl.): Es sollte schon in diesem Jahre eine Reichsversammlung geben werden. Der Lehrerbund hat diese Punkte verurteilt, fast seine Hauptaufgabe in der Bekämpfung der Schulliteratur. Wäre es nicht möglich, daß die Schüler sollen nach Weimar kommen, um von gewählter Stelle dauernde Einblicke fürs Leben mitnehmen zu können. Die Tagespolitik muß natürlich ausgeschlossen bleiben. Wenn ein junger Deutsche mit seinem Willen durch den eigenen Schicksal von Weimar geht, so sollte man ihnen die schöne Zeit der jungen Liebe nicht verweigern. (Geheimheit.)

Das Haus beschließt, die Abstimmung darüber bis zur dritten Lesung zurückzustellen.

Abg. Bismarck (natl.): Das Reichsamt des Innern sollte die Bestimmungen der Anstalt unterziehen. Ich frage es mit der Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt?

Abg. v. Wiegand (natl.): Im vorigen Jahre fanden wir unter dem Eindruck des traurigen Unglücksalles unseres Mitgliedes Dr. v. Delbrück. Eine besondere Reichsanstalt halten wir nicht für erforderlich. Es gibt Reichsanstalten genug. Gegen sich mit gerichtet, daß die Reichsanstalt für Luftschiffahrt des Reichsamt des Innern zur Bekämpfung einer internationalen Organisation des gesamten Luftschiffahrtswesens für erforderlich halten sollte. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. v. Delbrück: Die Parteien waren darüber einig, daß eine Zentralstelle für die Förderung der Luftschiffahrt notwendig ist, dagegen gingen die Parteien über den Umfang und die Aufgaben weit auseinander. Ein fester Organisationsplan ist inzwischen ausgearbeitet und mir vorgelegt worden, doch liegt sich ein endgültiger Beschluß jetzt noch nicht fassen. Das eine Reichsanstalt notwendig ist, halte ich nicht für wahrscheinlich. Ich glaube, daß eine Verbindung der Interessenten und Fischerer hinreichend wird, um die Sache in anständiger Weise voranzutreiben, und daß nur in Frage kommen könnte, daß das Reich eventuell Beiträge für alle oder für bestimmte Aufgaben zu leisten hätte. Im übrigen können wir darin mit dem Vorredner übereinstimmen, daß wir alles tun müssen, um zu verhindern, daß Deutschland auf dem Gebiete der Anstalt vom Ausland überholt wird. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Helldorf (natl.) begründet eine Resolution um schnelle Verwirklichung einer Vereinbarung der deutschen Offiziersstaaten über gemeinsame polizeiliche Vorschriften zur Regelung der deutschen Fischereifischer und zum Schutz des Fischbestandes an der deutschen Küstengewässer. Eine zweckmäßige Organisation des gesamten Luftschiffahrtswesens für erforderlich halten sollte. (Beifall.)

Abg. Graf v. Helldorf (natl.): Wie werden Sie für die Resolution v. Helldorf stimmen. Im vorigen Jahre haben wir ja ausdrücklich über die Seefischerei gesprochen, und eine dortbare Fischereigenossenschaft in Guxhagen hat mir darzulegen ein solli Sprinze ausgestellt, die ganz ausgezeichnet gemeldet haben. (Geheimheit.) Zuruf bei den Geg.: Sie wollen wohl wieder Fische haben? Die Unterzeichnung unserer Fische, die Fische, Mittelhandbrot, Man sollte den Fonds erhöhen und dafür bei anderen Ausgaben sparen.

Abg. v. Wiegand (natl.): Auch wir stimmen der Resolution zu, für außerordentlich wichtig. Die Hochseefischerei kann durch Beschaffung der Eisenbahnfahrzeuge für Seefischereitransporte sehr gefördert werden. Für die Einfuhr aus dem Ausland sollte nur der Seeweg benutzt werden, damit die Durchführung einer janti

den Kontrolle möglich ist. Es freut mich, daß meine Anregung eines Einführung eines Schulgesetzes für die Seefischerei von den verbündeten Regierungen wohlwollend aufgenommen worden ist. Auch die Bundesregierung in Oesterreich sieht meiner Anregung freundlich entgegen. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Abg. v. Helldorf (natl.): Die nächste Lage wird vor allem durch die Seefischerei bestimmt. Die Seefischerei ist ein überaus wichtiges Nahrungsmittel dar. Das Publikum sollte die noch vorliegende Abneigung lassen und sich in erhöhtem Maße der Seefischerei zuwenden. Der starke Brotparagraf der Seefischerei führt vor allem dem Seefischereiwesen zu. (Beifall v. Weifall.)

Zusland.

Das englische Flottenbudget.

Am englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag der erste Lord der Admiralität, Lord Fisher, bei Einbringung des Flottenbudgets:

Das Budget beläuft sich auf 44 Millionen Pfund. Es entspricht den Bedürfnissen der Flotte für ein Jahr, und seine Ausgaben müßten daher aus den Einkünften des Jahres bestritten werden. Die fünf neuen Schiffe werden nicht vor dem nächsten Dezember oder Januar auf See gehen, wenn die Budgetbeiträge aus dem Jahre und die Schiffe brachten erst im Frühjahr 1914 vollendet zu sein. Großbritannien würde dann 20 Schiffe vom Dreadnought-Typ besitzen. Von Vor-Dreadnought-Typ sind 48 Schiffe vorhanden; ihre Zahl werde in diesem Jahre auf 41 vermindert werden. Welche Schiffe im Jahre 1914 aufgegeben werden sollen, wird nachher abhängen, wieviel ältere Schiffe die fremden Flotten beizubehalten werden. Er fordere die Bewilligung von 44 Millionen, während in dem deutschen Budget für das kommende Jahr nur 22 Millionen angefordert werden. Nach dem deutschen System würden aber veranschlagte Forderungen für die Flotte in verschiedenen Budgeten der Zustimmung ausgesetzt sein, wenn man diese von dem englischen Budget abziehe, so erhalte man nur 3 1/2 Millionen zum Vergleich mit den 22 Millionen des deutschen Budgets. Auch dies sei noch eine harte Forderung für die Seemacht. Aber das Haus müsse bedenken, daß es von überlegenem Vorteil sei, die Suprematie der Flotte zu behalten und die Seeherrschaft des Ozeans offen zu halten. England müsse eine angemessene Überlegenheit behaupten und es sei seine Pflicht, das Haus um die erforderlichen Gelder zu bitten. Was die Verrechnung des Mannschafstands der Flotte um 3000 Mann anlangte, so entspreche diese den Anforderungen des Krieges, gehe aber auch nicht darüber hinaus.

Lord Fisher erklärte zum Schluß, er fühle sich nicht kräftig genug, über auf die Eingabe des Budgets einzugehen. Es ist dies augenblicklich die Folge davon, daß er kürzlich ein Mandarineropfer überstanden habe.

Daher, wenn das Mandarineropfer bezüglich der Flotte Deutschlands im Jahre 1909 zu vollstänndig sein, hätte England doch die vier Centualschiffe nötig gehabt. Ohne sie würde Englands Stellung heute fast verzeimelt sein. Die nationale Sicherheit würde erfordern, daß in diesem nie in dem nächsten Jahre sechs Dreadnoughts auf Stapel gelegt würden.

Die Lage im Yemen.

Dem Zentralkomitee wird vom Kriegsschauplatz im Yemen gemeldet: Die Truppen gingen gegen Aden, Ephe und Hujule vor und trieben die Araber überall in die Flucht. Die Walmingewehre rüdten unter den Arabern gar so in die Verheerungen an. Die Araber verloren an fünfzig Tagen vierzigtausend Mann, die arabischen Truppen vierzig Tote. Der Schwachpunkt lag auf englischen Gebiet geflohen sein. Die telegraphische Verbindung zwischen Sobeiba und Senna ist wiederhergestellt.

